

# Senden und empfangen

Martin Eckrich in der Poly Produzentengalerie BNN vom 29.06.07

Sein Medium sind Tiere, die er zeichnet, unablässig und mit ungeheurer Intensität. Über ihre Beobachtung gelangt er zu verborgenen Energien, archaischen Kräften, die in der übertechnisierten Welt verloren gegangen sind. Martin Eckrich gibt sich aber nicht mit den einzelnen Blättern zufrieden, sondern verwendet die Bilder für seine Installationen, die Kulträumen ähneln. In der Karlsruher Poly Produzentengalerie zeigt der Künstler aus Schifferstadt einen Ausschnitt seiner völlig trendfernen, eigenständigen Arbeit, die an das Werk von Joseph Beuys und Michael Buthe anknüpft.

Eckrich, der in den achtziger Jahren an der Münchner Akademie der Bildenden Künste Kultraumgestaltung studiert hat, katapultiert den Betrachter in eine Vorzeit, in der Schrift und Intellekt noch nicht die absolute Führung übernommen haben. Die Magie der Bilder und ihre Belebung durch kultische Handlungen reaktiviert er durch Performances, die er mit der „Erbengemeinschaft Felix Gordon“ aufführt.

Auch bei der Eröffnung seiner Karlsruher Ausstellung verwandelten sich Eckrich und zwei weitere Männer in vorsprachliche Wesen. Alte Kassettenrecorder und Taschenradios dienten als Requisiten bei einer Transformation, bei der es um den ganzheitlichen Kontakt mit der Außenwelt zu gehen schien, der mehr ist als ein Reagieren auf Muster.

Die Bilder der beinahe einstündigen Vorstellung treffen ins Mark einer Gesellschaft, in der alles erklärt und bezeichnet ist, aber nichts mehr gespürt wird: Zu Beginn dringen die kaum verständlichen knarrenden Beschwörungsformeln einer Entspannungssitzung aus dem Lautsprecher, während einer der Männer wie ferngesteuert mit einem Messer in die Luft hackt. Sein Kopf ist mit einem schwarzen Tuch

verhängt. Er sieht nicht, was er tut, rohe Kräfte sind am Werk, der besänftigenden Therapie-Stimme zum Trotz.

„Senden und Empfangen“ heißt die Installation, die der Künstler für die Poly Galerie konzipiert hat. Aus Teilen eines alten Korbstuhls zurrte er zwei Formen zusammen: Einen von der Decke hängenden „Satelliten“, an dessen Segel Fotos von Vögeln angebracht sind, die aber nicht fliegen können. Die Satellitenschüssel ist ebenfalls mit Tierbildern ausgekleidet, die lose mit Klebeband befestigt sind. Nichts ist fest und stabil im Werk von Martin Eckrich. Er verwandelt meist gefundenes Material oder verwendet Relikte seiner Installationen wieder. Die Segel von „Gereihung“, einer Arbeit im Außenraum, die er vor zwei Jahren in Speyer gezeigt hatte, präsentiert er in Karlsruhe als Wandbilder wieder. Wie Höhlenzeichnungen muten die Tierformen an, die aus der Bildoberfläche auftauchen, welche der Künstler mit unbunter Farbe manipuliert und ein halbes Jahr dem Wetter ausgesetzt hat.

Für Eckrich bedeuteten die Segel einen „Griff in den Himmel, um atmen zu können“. Seine Themen haben vorgedankliche, existenzielle Wurzeln, ohne die sein Schaffen sinnlos wäre. Beuys äußerte einmal, er sei vielleicht nur ein wiedergeborener Höhlenmaler. Das trifft mehr noch auf Eckrich zu, dem persönlich gar keine andere Wahl bleibt, als außerhalb des offiziellen Kunstbetriebs seine Initiationsriten zu zelebrieren. Carmela Thiele

## Öffnungszeiten

Bis 8. Juli in der Karlsruher Poly Galerie, Viktoriastraße. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag 18 bis 21 Uhr, Samstag 14 bis 17 Uhr. – Internet: [www.poly-galerie.org](http://www.poly-galerie.org).